Strahlensensitivierende Wirkung von Medroxyprogesteron

J.C.		Huber
P.		Husslein
W.		Michalica

I. Universitäts-Frauenklinik (Vorstand: Prof. E. Gitsch), Wien

Dr. J. C. Huber, I. Universitäts-Frauenklinik, Spitalgasse 23, A-1090 Wien (Österreich)

Im Jahre 1970 berichtete die Arbeitsgruppe um Bonte [1] von ihrer Beobachtung, dass dem Medroxyprogesteronazetat (MPA) eine strahlenpotenzierende Wirkung zukommt. Da diese Anregung bereits von mehreren Zentren aufgegriffen worden war, haben wir sie an Zellkulturen zu objektivieren versucht.

Freie Vorträge

201

Wir setzten Primärexplantate von Operationsmaterialien aus, wobei es sich jeweils um ein hochdifferenziertes Adenokarzinom handelte, das mittels einer 0,5%igen Trypsin-lösung in eine Einzelzellsuspension homogenisiert wurde.

Die Aussaat erfolgte auf Agarplatten, die in Feeder und Upperlayer unterteilt waren. Wir bildeten für den Versuch vier Kollektive: Ein unbehandeltes diente uns als Vergleichs-gruppe, eines wurde nur bestrahlt, eines nur mit MPA behandelt, der vierten Gruppe wurde vor der Bestrahlung MPA zugesetzt.

Die Kulturen wurden 10 Tage lang im Brutschrank mit 7%iger CCVAtmosphäre begast und die Klone dann ausgezählt.

In der unbehandelten Gruppe fanden sich 43 ± 5 Klone, in den nur mit MPA behandelten Zellen 39 ± 4 , in den nur bestrahlten 16 ± 8 und in den kombiniert behandelten 9 ± 3 Klone.

Aufgrund dieser experimentellen Resultate kann man annehmen, dass dem MPA tatsächlich eine radiosensitivierende Wirkung zukommt. Die physiologische Basis dieses Effektes dürfte darin liegen, dass das MPA die G2-Phase verlängert. Dieses Zellstadium ist aber gerade jenes, das auf Strahlen besonders empfindlich reagiert. Durch die Prolongierung des Zellzyklus während der G2-Phase kann der Strahleneffekt gesteigert werden.

Literatur

1 Bonte, J.: Radiosensitization of endometrial adenocarcinoma by means of medroxyprogesterone. Cancer 25: 907–910 (1970).

Gynäk. Rdsch. 23: suppl. 3, pp. 201–203 (1983)

Ovarialtumoren nach Hysterektomie

H. Heidegger, P. Kellermann

Staatliche Frauenklinik und Hebammenschule (Direktor: Prof. H.A. Krone), Bamberg, BRD

Einleitung

Im Zeitraum zwischen 1970 und 1980 wurden an der Staatlichen Frauenklinik und Hebammenschule Bamberg 2098 Frauen einer vaginalen oder abdominalen Hysterektomie unterzogen, wobei ein oder beide Adnexe erhalten blieben.

Darunter waren 813 abdominale und 1285 vaginale Hysterektomien. Dieses Kollektiv (ohne Voroperationen im Adnexe-bereich oder Peritonealraum keine malignen Uterus-erkrankungen) haben wir bis Ende 1982 nachkontrolliert und dabei 34 Zweitoperationen wegen Adnextumoren registriert. Die Häufigkeit einer Zweitoperation betrug 1,62%. In